

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 55.

Eltville, Samstag, den 12. Juli 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

F. B. 263. Radesheim, den 7. Juli 1919.

Postverkehr.

Das Höchstgewicht der Postpakete zwischen den besetzten Gebieten und dem nicht besetzten Deutschland ist festgesetzt auf 25 Kilogramm.

Infolgedessen erfährt der Artikel 2) der unterm 23. 6. 19 veröffentlichten Regelung folgender Abänderung: Das Höchstgewicht der Postpakete ist auf 1 Kilogramm festgelegt.

Das Höchstgewicht der Poststücke ist festgesetzt auf 25 Kilogramm im Verkehr innerhalb der besetzten Gebiete und zwischen den besetzten Gebieten und dem nicht besetzten Deutschland, und zwar auf 5 Kilogramm im Verkehr zwischen den besetzten Gebieten und den alliierten und neutralen Ländern.

Veröffentlichung auf Anordnung des Herrn militärischen Kreisverwalters.
7089] Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1919 liegt vom 9. bis 16. Juli ds. Jhs. im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 10, während der Bürostunden, vormittags von 9—12 Uhr, zur Einsicht der Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungsbezirktes offen.

Eltville, den 5. Juli 1919.

Der Magistrat.

Politische Uebersicht.

Die Ratifikation.

* Weimar, 9. Juli. In der Nationalversammlung wurde heute der Gesetzentwurf betreffend die Ratifikation des Friedensvertrages in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 125 Stimmen angenommen.

Die Ratifikationsurkunde unterwegs.

* Berlin, 10. Juli. Aus Weimar meldet der „Vorwärts“: Die Urkunde über die Ratifikation ist im Laufe des Nachmittags nach der Ausfertigung vom

Reichspräsidenten unterzeichnet und am Abend sofort durch Kurier abgesandt worden.

Die Verhandlungen über die Rheinlande.

* Von Seiten der Entente ist, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, durch Herrn Dutasta die Mitteilung gemacht worden, daß die Verhandlungen über die Verwaltung der Rheinlande unverzüglich beginnen sollen und zwar in Verbindung mit der Frage des Wiederaufbaus der belgisch-französischen Kriegsgebiete. Es wurde gleichzeitig der Wunsch der Entente, die baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, zum Ausdruck gebracht.

Die Auslieferungsliste.

Der „Düsseldorfer Zeitung“ wird von neutraler Seite geschrieben: Es verlautet, daß bis jetzt 167 Personen auf der Auslieferungsliste stehen. An ihrer Spitze der Kaiser, dann folgt der Kronprinz. Von höheren Offizieren sollen verlangt werden Hindenburg, Ludendorff, Falkenhahn, Einem, Heringen, Klud, Madensen, Bessler, Vianan, Sanders, Falkenhahn, der als Bissing's Nachfolger Gouverneur von Belgien war, und unter andern General v. Heinrich, der frühere Gouverneur von Lille. Aus den Kreisen der Marine werden Tirpitz, Capelle, Hipper, Scheer, Müller, Graf Dohna, der Kommandeur der „Möve“, und unter andern noch 53 U-Boot-Kommandanten gefordert. Von Staatsmännern soll die Auslieferung v. Bethmann Hollweg gefordert werden. Ferner die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes v. Jagow und Zimmermann, sodann der frühere Staatssekretär Helfferich wegen dessen Propaganda für den U-Bootkrieg. Den Schluß der Auslieferungsliste bilden einige Privatleute; an ihrer Spitze steht Röbling, den der Verband als Ratgeber Ludendorffs bei der Vernichtung der belgischen und französischen Industrien anseht. Einzelne wünschen auch Walter Rathenau und Geheimrat Kernst vor Gericht gestellt zu sehen. Rathenau soll als Organisator des deutschen Kriegswirtschafts der deutschen Heeresleitung den Rat gegeben haben, aus belgischen Fabriken Maschinen usw. alle für Deutschland verwendbaren Metalle herauszuholen, und Geheimrat Kernst gilt bei dem Verbands als der Erfinder des deutschen Gaskrieges.

Abschiedslass des Kriegsministers an Hindenburg.

* Berlin, 8. Juli. Vor der Abreise des General-

feldmarschalls von Hindenburg von Kolberg, die am 3. Juli, abends, unter militärischen Ehrenbezeugungen und unter lebhaftester Anteilnahme einer dichtgedrängten Menge erfolgte, hatte, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, der in Weimar befindliche Kriegsminister durch einen Stabschef seines Stabes nachstehendes Schreiben dem Generalfeldmarschall übergeben lassen:

Berlin, 2. Juli 1919.

Hochgeleitender Herr Generalfeldmarschall!

Das beigefügte Dienstscheiben mit der Aufhebung der Mobilisationsbestimmung Ihrer Exzellenz beehre ich mich im Namen der preussischen Armee zu begleiten mit der Versicherung des unaussprechlichen Dankes, den wir dem bewundernswürdigen, dem vielverehrten und vielgeliebten Soldaten, dem einzigartig treuen deutschen Manne aus tiefstem Herzen entgegenbringen. Wenn endlich einmal wieder aus den jetzigen dunklen Wolken die Sonne hervorbrechen mag, dann wird sie die Grostaten des deutschen Volkes und Heeres heller und klarer wiedererkennen lassen, und dann werden auch die Führer den kommenden Geschlechtern als Vorbilder leuchten an ihrer Spitze unser Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Möchte doch diese Sonne auch dem Lebensabend Ihrer Exzellenz mehr Licht und Wärme gewähren, als die Sturmzüge der Gegenwart uns Deutschen bieten. Das ist unser heißer Wunsch in dieser Abschiedsstunde.

Mit dem Ausdruck verehrungsvoller Bestimmung und aufrichtiger Treue und Dankbarkeit habe ich die Ehre zu sein

Ihr Ergebenster

gez. Reinhardt,

Oberst und preussischer Kriegsminister.

Winzersorgen.

Die fetten Jahre sind für die Winzer vorbei. Allmählich beginnt wieder der Druck, den die billigeren Auslandsweine auf unsere Weinpreise ausüben, während die hohen Erzeugungskosten bestehen bleiben; die hohen Weinpreise aber, die in den Kriegsjahren erzielt worden sind, werden durch Kriegsteuern aufgezehrt. Ob wir jemals einen hinreichenden Wollbruch bekommen werden, ist mehr als zweifelhaft geworden. Was soll dann aus unseren Weinbergen werden?

In der Not greift man nach jedem brauchbaren Mittel und als ein solches Mittel sehen wir die Tresterwertung an. Es steht heute so gut wie fest, daß sich

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. von Tregedt.

(Nachdruck verboten.)

(61. Fortsetzung.)

Ein Menschenalter war seitdem vergangen, jahrelang war alles, was ihn aus der Heimat fortgetrieben, in Vergessenheit geraten, und doch konnte ein geringer Anlaß alles wieder zu neuem Leben wecken, die Erinnerungen, die Qualen, das Hadern mit dem Schicksal.

In dieser Nacht schlief Herr Bollmer nur wenig, er konnte den Ausbruch in seinem Innern, der schon mehr einem Sturm glich, nicht bekämpfen. Was würden die nächsten Tage bringen? Sollte er als Freund oder feindlicher Rächer sein Vaterhaus betreten, sollte er es überhaupt meiden? Auf diese Fragen fand er heute noch keine Antwort.

17. Kapitel.

An einem der nächsten Spätnachmittage stand Herr Bollmer mit seinem Sohn unter der weitläufigen Buche, wo man Schloß Hochfeld in seiner ganzen statilichen Schönheit vor sich hatte.

Sie standen dort schon geraume Zeit, beide in den Anblick versunken. Als Magnus einmal zur Seite geschaut, hatte er gesehen, daß große Tränen über das schmale Gesicht seines Vaters rannen. Das erschütterte ihn heftig, wühlte all die Vermutungen, die ihn in der letzten Zeit gepeiniget, wieder auf.

Am Nachmittage war Herr Bollmer hier eingetroffen,

nachdem er noch ein paar Tage sich in verschiedenen Städten umgesehen.

Sein erster Weg galt der alten Buche. Ernste Gedanken mochten hinter seiner Stirn kreisen; er schien seinen Sohn völlig vergessen zu haben.

Aber endlich riß er sich doch los von dem Bilde, Magnus legte so recht herzlich vertraulich den Arm um seine Schulter. „Nicht wahr, Papa? Soeben zog deine Jugend an deinem Geiste vorüber, ich sah es dir an. Die Erinnerungen zogen wie Wolken über deine Stirn.“

„Du hast recht gesehen, mein Junge. Und Erfreuliches war es nicht, was aus der Vergangenheit emportauchte. Trotzdem zog es mich gewaltsam hierher nach meinem Geburtsort. Befolgt wäre ich dieser Sehnsucht freilich nicht, wenn ich es nicht für meine Pflicht hielt, einige deiner Angaben richtigzustellen.“

„Du warst wohl der Freund des verschollenen Wolfgang Hochfeld, Papa?“

„Ja — sein bester Freund. Aber frage jetzt nicht weiter! Du sollst alles erfahren, vielleicht sogar heute noch. Jetzt wollen wir zunächst unseren alten Forstmeister besuchen. Der wird Augen machen, wenn er mich sieht!“

Magnus konnte die Spannung kaum noch ertragen. Die Gedanken wirbelten wie ein Chaos in seinem Hirn.

„Eins wenigstens muß ich sofort wissen,“ drängte er, „du würdest doch wohl von Herzen gern deine Einwilligung dazu geben, daß ich Edith Hochfeld heirate?“

„Du schreibst doch, sie sei mit Wellnitz fest verlobt!“

Magnus riß einen Schöpfung von dem alten, knorrigen Buchenstamm. „Ich bin überzeugt, daß diese Verlobung eine Uebereilung war. Ich liebe Edith so heiß und stürmisch, daß ich sie mir erringen werde um jeden Preis. Verlobt ist noch nicht verheiratet, Papa. Und es ist mein

gutes Recht, ein so köstliches Kleinod wie Edith mit allen mir zu Gebote stehenden Waffen für mich zu erkämpfen!“ „Dazu biete ich meine Hand nicht, mein Junge. Wellnitz hat in seinem jungen Leben bereits so schweres Leid erfahren, daß ihm dieser Glücksstrahl zu gönnen ist. Möge er glücklich mit dem Mädchen werden, du wirst ihm die Liebe desselben nicht stehlen, darauf gib mir deine Hand!“

„Das kann ich nicht, Papa. Meine Liebe wird erwidert. Warum soll ich da feige zurückstehen?“

Herr Bollmer winkte beschwichtigend. „Es wird sich alles finden, nur noch ein paar Tage gedulde dich, unternimm nichts gegen meinen Willen! Dann wirst du sicher zur Einsicht kommen.“

Magnus widersprach nicht weiter. Heimlich gelobte er, nicht um ein Jota von seinem Ziel abzuweichen. Edith mußte die Seinige werden, sein Herz verlangte es gebieterisch.

Sie schlugen den Weg zur Oberförsterei ein. Mit hungrigem Blick sog der Ältere die wechselreichen Szenarien des Hochwaldes in sich ein. Als sie an eine Waldbühse kamen, prallte er erschrocken zurück. Hier war damals der herrlichste Buchenbestand, erklärte er, lauter alte, fergengerade emporstrebende Bäume, hohe Säulen, über denen sich frischgrün und lustig das Blätterdach wölbte. Der ganze Schlag ist abgeholzt. Nächstens wird Hübner das Terrain zu einer Schonung benutzen, — ein Werden und Vergehen, wie unter den Menschen!“

(Fortsetzung folgt.)

us Tresterwein ein Kognal herstellen läßt, der den französischen Erzeugnissen wenig oder gar nicht nachsteht. Im deutschen Reich werden nach dem Kriege jährlich etwa 2 Millionen Hektoliter Wein erzeugt, wovon ungefähr 1,2 Millionen Zentner Trester anfallen. Daraus können gewonnen werden eine Million Hektoliter Tresterwein, aus welchen etwa 15 Millionen Liter Kognal im Werte von mindestens 75 Millionen Mark hergestellt werden können.

Bedenkt man, daß nach der amtlichen Statistik in den Jahren 1905 bis 1914 der Wert der gesamten Weinmohlerate durchschnittlich nur 91,5 Millionen Mark betrug, so kann man ermessen, welche hohen Nutzen dem deutschen Weinbau aus einer Verringerung des § 15 des Weingesetzes, durch den die Kognalherstellung aus Tresterwein verboten ist, zufließen würde.

Die Zeiten, in denen wir uns solche Gesetzbestimmungen leisten konnten, sind vorbei. In Zukunft darf in dem Weingesetz nur noch restlose Ausnutzung der Rebenprodukte ausschlaggebend sein. Alle anderen Bedenken müssen zurückgestellt werden, wenn der deutsche Weinbau nicht bald zu den geschichtlichen Erinnerungen gehören soll.

Lotale und vermischte Nachrichten.

□ Eitville, 9. Juli 1919.

Stadtverordneten-Sitzung.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers Jos. Abt folgende Mitglieder des Kollegiums: Riel. Dommermuth, Jaf. Fischer, Jos. Kogler, Peter Kopp, Math. Krebs, Gg. Jos. Kremer, Wilhelm Offenstern, Caspar Rau und Heinz Simon. Als Schriftführer fungierte Herr Stadtschreiber Klatt.

Seitens des Magistrats war anwesend Herr Bürgermeister Dr. Reutner.

Nach 7/8-Uhr öffnete der Herr Stadtverordneten-Vorsitzende Jos. Abt die Sitzung mit dem 1. Punkt der Tagesordnung:

Einrichtung der Notstandsarbeiten.

Stadt.-Vorsitzender Abt teilt zu diesem Punkt einen Bescheid des Magistrats und Bauausschusses mit, wonach sofort mit den städtischen Notstandsarbeiten aufgeführt werden soll, da nach Ansicht derselben jetzt überall anderweitig Arbeit zu finden sei. So suche beispielsweise die Firma Goos u. Rosenmann eine Anzahl Arbeiter, außerdem biete sich auch sonst überall Gelegenheit zur Arbeit. Die von der Stadt noch beschäftigten Notstandsarbeiten könnten bis zum Winter aufgehoben werden, da es im Winter doch an anderer Arbeitsgelegenheit mangelte.

Stadt.-Kremer bemerkt hierzu, daß man die bisher beschäftigten Notstandsarbeiter aber nicht sofort entlassen soll, sondern dieselben mindestens 8 Tage vorher kündigt, damit den Leuten Gelegenheit geboten wird, sich während dieser Zeit nach anderer Arbeit umzusehen.

Stadt.-Rau fragt an, warum die Arbeiten auf dem Friedhof angefangen und nun mit einem Male abgebrochen worden sind.

Stadt.-Vorsitzender Abt erwidert seinem Vorredner, daß er sich mit dieser Frage an den Friedhofsausschuß wenden solle, dieser könne vielleicht Auskunft geben.

Stadt.-Rau: Sie sind ja selbst im Friedhofsausschuß.

Stadt.-Vorsitzender Abt erwidert darauf, daß schon sehr lange keine Sitzung mehr stattgefunden habe.

Stadt.-Kogler wünscht, daß, wenn mit den Notstandsarbeiten aufgehört werden soll, doch erst der Weg nach der Sandlaut ausgebessert werden möge, denn dieser Weg sei so schlecht, daß die Benutzung desselben lebensgefährlich ist, denn wenn in den dortigen Kirchen bei Dunkelheit ein Fuhrwerk hineingerät, weiß man nicht, wie es wieder herauskommen soll. Wenn diese Arbeit nicht als Notstandsarbeit gemacht werden kann, dann soll sie mit den ständigen städtischen Arbeiten ausgeführt werden.

Stadt.-Vorsitzender Abt erkennt die berechtigten Wünsche seines Vorredners an und ersucht, daß diese Wegearbeiten als städtische fortlaufende Arbeiten möglichst bald fertiggestellt werden.

Hierauf wird der erste Punkt angenommen.

2) Aufnahme einer Kneipe für das Haus Schwalbacherstraße 54.

Stadt.-Dommermuth referiert über diesen Punkt und teilt mit, daß es sich um das Seidel'sche Haus handelt, welches für 33.500 Mk. angekauft wurde und jetzt als Lateinschule dient. Auf dieses Haus soll bei der Raff. Landbank eine Hypothek von 42.000 Mk. aufgenommen und zu billigem Zinsfuß mit 2% amortisiert werden.

3) Bewilligung von Mitteln für bauliche Veränderungen in dem Lateinschulgebäude.

Stadt.-Vorsitzender Abt erläutert zu diesem Punkt weiter, daß in dem Hause eine Reihe baulicher Veränderungen wie beispielsweise Anlage von Klosets, elektrisches Licht, Umänderungen von Klassenzimmern, Anlagen von Spiel- und Gartenplätzen sowie Herstellung einer Schuldienerwohnung vorgenommen werden sollen, die nach dem vorliegenden Kostenanschlag ungefähr 7900 bis 8000 Mk. erfordern werden. Der Finanz-Ausschuß habe die Pläne und Vorschläge eingehend geprüft und beschlossen, dem Kollegium die Annahme des Magistratsantrages zu empfehlen.

Stadt.-Rau hält die im Kostenanschlag vorgesehenen 1800 Mark für einen Biergarten für unnötig, er bittet um Zurückstellung dieses Postens.

Stadt.-Vorsitzender Abt erläutert nochmals eingehend die vorgesehenen Posten und gibt seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß mit diesen 8000 Mk. nicht viel angefangen werden könne.

Stadt.-Kogler ist erstaunt darüber, daß er als Kuratoriums-Mitglied gar keine Kenntnis von den beabsichtigten Veränderungen in der Latein-

schule erhalten habe, soviel er wisse, ist dem Kuratorium von diesen Plänen überhaupt nichts mitgeteilt worden.

Bürgermeister Dr. Reutner erwidert darauf, daß dies nicht Sache des Kuratoriums ist.

Stadt.-Kogler ist der Meinung, daß dies wohl Sache des Kuratoriums sei, man hätte demselben unter allen Umständen die Pläne der Umänderung vorlegen müssen, denn die Vorlage betreffe doch die Lateinschule. Die Mittel werden bewilligt.

4) Bewilligung von Mitteln für bauliche Veränderungen im Schlittschulgebäude.

Stadt.-Vorsitzender Abt teilt hierzu mit, daß für diesen Punkt Herr Stadt.-Fleischer das Referat übernommen hatte, da derselbe aber durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei, so wolle er einige kurze Erläuterungen geben. Er teile dann mit, daß der Bauausschuß sich bereits mit dieser Angelegenheit befaßt habe und im Einverständnis mit dem Bauausschuß die Summe von 8000 Mark zur Herstellung der beabsichtigten Veränderungen empfehle. Vielleicht könne Herr Stadtbaumeister Belz näheren Aufschluß über die einzelnen Punkte geben. Ferner teilt Reutner mit, daß zu diesem Punkt noch weitere 4000 Mark zur Verrechnung eines Restorierzimmers und eines solchen für die Puffrau nachgefordert werden.

Stadt.-Belz erwidert hierauf, daß die Spezifikation des Auftrages sich bei den Akten befinden, er könne daher nur eine oberflächliche Auskunft geben, soweit ihm dies ohne Akten möglich ist. Die Veränderungen beziehen in der Hauptsache einige Wände und Herstellung einiger Zimmer sowie der Klosets für die Mädchen, die Knaben-Aborte bleiben bestehen.

Hierauf wird der Magistratsantrag einstimmig angenommen.

5) Vergrößerung des Turnplatzes in der Schlittschule (Antrag Fleischer).

In Abwesenheit des Antragstellers übernimmt Herr Stadt.-Dommermuth das Referat und teilt kurz mit, daß sich der Bauausschuß für Annahme des Antrages entschieden habe. Da die Stadt aber nicht das Recht hat, die Pachtzeit des zur Vergrößerung des Turnplatzes erforderlichen, jetzt aber verpachteten Gartens abzubrechen, muß eben gewartet werden, bis die Pachtzeit abgelaufen ist. Er beantrage, daß dem Pächter in der gesetzmäßigen Weise gekündigt wird.

Stadt.-Kogler wünscht, daß Mittel und Wege gefunden werden, um den Turnplatz schon im nächsten Jahre benutzen zu können.

Stadt.-Rau bringt zu diesem Punkt noch Folgendes zur Verlesung:

„Dem Vorschlag eines größeren Turnplatzes stimme ich bei, ebenso Beschaffung der nötigen Turngeräte. Einen Vorwurf kann ich unserer Verwaltung nicht ersparen.“

Vorliegendes war für unsere Gemeinde seiner Zeit für wenig Geld zu beschaffen: Turnplatz, Turngeräte und Turnhalle; damals hatte man Geld für andere Zwecke. Gegen den Vorschlag des Herrn Fleischer, Vernichtung des Schulgartens an der Schlittschule, bin ich, weil man nicht leichtsinniger Weise kulturelle Anlagen niederreißen soll, welche Jahrzehnte in ihrer Entwicklung brauchen.

Man weiß vielleicht hier nicht, daß in anderen Gemeinden Schulgärten angelegt sind, um in diesen praktische Arbeit zu leisten und der Unterricht in der Naturkunde im Freien, nicht allein theoretisch, sondern auch praktisch erteilt wird.

Wäre es nicht möglich, einen Turnplatz hinter dem neuen Amtsgericht zur allgemeinen Benutzung herzustellen, welcher auch als Spielplatz für den Jünglingsverein usw. dienen kann, man hat hierin auch f. H. eine diesbezügliche Anregung gemacht. Vielleicht eignet sich auch der Ringplatz hierzu. (Dort wäre allerdings vielleicht weniger praktische Arbeit nötig, welche der Herr Fleischer in der Gemeinde sucht).

Auch wäre vielleicht in der Burg am Rhein (altes Amtsgericht) ein geeigneter Platz zu finden. Hier muß ich fragen, steht einem Oberförster außer den Räumen der ganzen Burg auch noch das ganze Terrain für nur wenige Personen zu?

Ich bitte die Herren, meine Vorschläge zu prüfen und zu verbessern, damit unsere Nachkommen uns keine Vorwürfe zu machen brauchen.“

Stadt.-Vorsitzender Abt fragt, ob Jemand zu den Ausführungen des Herrn Rau das Wort wünscht. Da dies nicht geschieht, bemerkt Reutner, daß die Anregungen des Herrn Rau nicht zu verwerten sind; Aber momentan seien dieselben nicht verwertbar, gegenwärtig möge man vorerst den Platz hinter der Schule wählen; er empfehle daher die Annahme des Magistratsantrages.

Stadt.-Kremer: Ich war anfangs selbst dagegen, daß der Garten als Turnplatz hergerichtet werden soll, nachdem ich mich aber persönlich von dem Stand der Obstbäume überzeugt habe, bin ich zu der Ansicht gekommen, daß das nicht viel verloren ist, denn es sind meist Kernobstbäume, die größtenteils im Absterben begriffen sind.

Der Antrag wird hierauf angenommen.

6) Beschaffung der nötigen Turngeräte für den Turnplatz (Antrag Fleischer).

Stadt.-Dommermuth teilt hierzu mit, daß der Bauausschuß die Veranlagung dieses Punktes beantragt habe, bis ein ausführlicher Kostenanschlag über die eventl. Anschaffung der Turngeräte vorliege, um dann einen Überblick zu haben.

7) Änderung der Inschrift „Elementarschule“ (Antrag Fleischer).

Stadt.-Vorsitzender Abt bemerkt zu diesem Punkt, daß der Antrag Fleischer dahin gehe, die Namen „Elementarschule“ an beiden Schulgebäuden abzuändern und zwar derart, daß die Elementarschule in der Schwalbacherstraße für die Zukunft „Schlittschule“ und die in der Gutenbergstraße belegene „Gutenbergschule“ genannt werden soll.

Der Magistrat habe den Antrag bereits angenommen, ebenso der Bauausschuß, der Finanz-Ausschuß empfehle gleichfalls die Annahme des Antrages seitens des Kollegiums.

Stadt.-Rau fragt an, aus welchem Grunde der Stadt hier Kosten verursacht und die Namen geändert werden sollen. Das Wort „Elementarschule“ ist doch ein altes deutsches Wort.

Stadt.-Kogler: Mit der Bezeichnung „Schlittschule“ soll jedenfalls des verstorbenen Herrn Stefan Schlitt in ehrender Weise gedacht und der für die hiesige Stadt so verdienstvolle Geistliche dauernd geehrt werden, das Gleiche gelte auch für den großen Erfinder „Gutenberg.“

Stadt.-Rau erklärt sich mit den Ausführungen seines Herrn Vorredners einverstanden und zieht seine Bedenken zurück.

Der Antrag wird hierauf angenommen.

8) Vergrößerung des Spielplatzes und des Schulsaales in der Kleinkinderschule (Antrag Fleischer).

Stadt.-Dommermuth bemerkt zu diesem Punkt, daß der Magistrat diesen Antrag dem Bauausschuß zur weiteren Erledigung überwiesen habe. Letzterer habe nun beschlossen, die Vergrößerung des Schulsaales vorerst noch bis auf spätere Zeit zu verschieben, dagegen aber den Spielplatz zu vergrößern. Damit wird nun auch diesem langgehegten Wunsche des Herrn Rau, der schon so oft für eine Vergrößerung des Spielplatzes eingetreten sei, willfahrt. Persönlich trete er noch besonders für die Entfernung des Friedhofs-Museums ein, das eine Gesichtspunktbedeutung habe.

Stadt.-Rau dankte dem Herrn Vorredner und wünscht, daß der Platz wieder so hergestellt wird, wie er bereits in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts für unsere Volkskinder war. Reutner überreicht dann dem Herrn Bürgermeister noch als Andenken an die bisherigen Zustände des Kinderspielplatzes eine Photographie desselben aus dem Jahre 1916, damit er nichts zu widerrufen brauche. Das Bild zeigt allerdings den Kinderspielplatz in einem sonderbaren Zustande.

Stadt.-Vorsitzender Abt: Falls der Platz nicht der Stadt gehört, müssen beim Kirchenvorstand Schritte getan werden, daß eine diesbezügliche Änderung stattfindet.

Stadt.-Kogler erwidert hierauf, daß nach Vereinbarung zwischen der Stadt und der Kirchengemeinde das Grundstück und der Kirchturm der Stadt gehört, die Kirchengemeinde aber bei einem Verkauf der Grundstücke seitens der Stadt das Vorkaufsrecht besitze.

Stadt.-Vorsitzender Abt empfiehlt hierauf die Annahme des Antrages. Derselbe wird nunmehr einstimmig angenommen.

9) Auflösung des Gemeindevorstandes.

Stadt.-Simon teilt namens des Wahlausschusses mit, daß der Gemeindevorstand aufgelöst worden ist. Erst kürzlich sei der Armenausschuß, der Gesundheitsausschuß und der Arbeiterunterstützungsausschuß aufgelöst und die von diesen Ausschüssen erledigten Geschäfte dem neugegründeten Wohlfahrtsausschuß übertragen worden. Für die Zukunft sollen auch die Geschäfte des Gemeindevorstandes von dem Wohlfahrtsausschuß übernommen werden. Reutner empfiehlt die Annahme des Antrages des Wahlausschusses.

10) Vorschlag von 2 Mitgliedern für das Schatzungsamt.

Stadt.-Simon teilt hierzu mit, daß der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Schatzungsamtes, Herr Liebler, gestorben ist und an dessen Stelle ein anderer Herr bestimmt werden muß. Die Wahl nimmt allerdings das Amtsgericht vor, jedoch hat das Kollegium das Vorschlagsrecht. Der Wahlausschuß habe deshalb beschlossen, dem Kollegium zu empfehlen, die Herren Peter Fleischer II. und Josef Abt in Vorschlag zu bringen.

11) Festsetzung und Auszahlung der Quartiergelder für die Besatzungstruppen.

Stadt.-Dommermuth hatte das Referat über diesen Punkt übernommen und teilt mit, daß der Antrag bereits dem Bauausschuß vorgelegt habe. Derselbe konnte aber bisher in dieser Angelegenheit nichts unternehmen, da die hierfür nötigen Unterlagen erst beschafft werden müßten evtl. von der französischen Behörde. Ehe die erforderlichen Unterlagen da sind, kann der Bauausschuß in dieser Sache nicht arbeiten. Er schlägt vor, eine Umfrage bei denjenigen nassauischen Städten zu halten, die ebenfalls Einquartierung haben, ob diesen seitens des Staates schon ein Zuschuß gewährt worden ist und beabsichtigenfalls wie hoch und ob überhaupt schon Quartiergelder gezahlt worden sind und in welcher Höhe.

Stadt.-Vorsitzender Abt schlägt hierauf vor, diese Angelegenheit noch auf kurze Zeit zu verschieben.

12) Bericht des Lebensmittelausschusses.

Stadt.-Vorsitzender Abt referiert über diesen Punkt, da Herr Dr. Merken infolge Krankheit nicht erscheinen konnte. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Ausgabe von Büchsenmilch beibehalten werden soll, dieselbe aber von den Milchhändlern verkaufen zu lassen. Ferner soll beim Kreis-Ausschuß angefragt werden, ob von demselben das Heubüchsenmilch geliefert wird. Am 3. Juli sollte eine Sitzung des Lebensmittelausschusses stattfinden. Aber weder der Vorsitzende, (Herr Bürgermeister Dr. Reutner) noch der stellvertretende Vorsitzende (Herr Josef Gms) waren anwesend. Als bei dem Letzteren telefonisch angefragt wurde, warum er nicht käme, antwortete dieser, daß er überhaupt keine Einladung erhalten habe.

Stadt.-Rau verliest dann folgenden von einem hiesigen Bürger erhaltenen Brief:

Eitville, 9. 7. 19.

Herrn Caspar Rau hier.
Die gestern verteilte Krankenbutter, die für fünf

Wochen ausgegeben worden ist, wovon das Pfund Mark 10.— gelistet hat, ist aus mindestens drei Sorten zusammen „gekrast“ und von so miserabler Qualität, daß sie für einen gesunden Menschen kaum genießbar ist.

Wie kommt es, daß diese Butter erstens aus verschiedenen Sorten (gelbe, weiße etc.) zusammengesetzt und dann einen geradezu widerwärtigen Geschmack hat, sodas dieselbe kaum zum Schmelzen Verwendung finden kann? Es gibt doch heute schon in den einschlägigen Geschäften tadellose Butter für Jedermann; warum verteilt man also von der Stadt ausgerechnet an Frankenkollidig ranzig und dügg schmeckende Butter und noch dazu für fünf Wochen? Was soll ein Kranker mit diesem Zeug beginnen? Warum ist die Butter nicht früher verteilt worden? — Sollte aber der Stadt diese schlechte Butter erst kürzlich geliefert worden sein, warum nimmt diese so etwas ab und verteilt gerade an Kranke dieses Zeug; während die kürzlich von der Stadt ausgegebene Cocosbutter (also Margarine) bedeutend reiner schmeckt und auch als Schmelzbutter um ca. 3 Mk. billiger war.

Ich bin der Meinung, daß die Stadt sich um die Versorgung ihrer Kranken besser kümmern sollte und denselben keine Waren verkaufen sollten, die den Kranken eher schädlich als vorteilhaft sein kann, denn bei dem Genuß solcher Butter kann man sich eher seinen Appetit verderben, als das Gegenteil.

Indem ich Sie bitte, diese Angelegenheit dem Lebensmittelausschuß zu unterbreiten zeichne

Dochachtungsvoll
Sauerwald.

Stadtv.-Vorsteher Abt ersucht Herrn Rau, den Brief oder eine Abschrift desselben dem Lebensmittelausschuß zur weiteren Erledigung zu übergeben. Die Beschwerde soll dort geprüft werden.

12a) Wahl von Mitgliedern für den Einquartierungs-Ausschuß.

Stadtv. Simon berichtet hierzu: Es beänden 2 Ausschüsse, der Befahrungs- und der Einquartierungsausschuß. Ersterer soll aufgelöst und letzterer durch die Mitglieder der Ersteren noch ergänzt, außerdem soll noch Herr W. Trappel auf Vorschlag des Wahlausschusses neu hinzugewählt werden.

Stadtv. Rau macht den Vorschlag, auch Herrn Frigle noch in den Ausschuß zu wählen, da dieser durch seine Tätigkeit als Einsatzer der Krankenkasse in fast alle Häuser herumkame und dadurch Einblick in die verschiedenen Wohnungsverhältnisse erhalte.

Dieser Vorschlag wird angenommen und sämtliche vorgenannte Herren noch in den Einquartierungsausschuß gewählt.

Stadtv. Kogler empfiehlt, daß der Ausschuß nun auch wirklich tätig sein soll.

Darauf geheime Sitzung.

In derselben standen auf der Tagesordnung:

13) Wahl eines Polizeioberwachmeisters.

Als solcher wurde Herr Polizeiergeant Schäfer bestimmt mit einer jährlichen Gehaltszulage von 200 Mk.

14) Entschädigung für den Lehrer Lieber für Vertretung des Hauptlehrers.

Da der abwesende Herr Stadtv. Fleschner die Berichterstattung für diesen Punkt übernommen hatte, konnte diese Angelegenheit nicht zur Verhandlung kommen, sondern wurde vertagt.

15) Bewilligung von Witwengeld für Frau Dr. Josef Wafel.

Dieser Punkt wurde ebenfalls vertagt.

16) Einstellung des Kaspar Kallenegger als Hilfsfeldhüter.

Die Versammlung genehmigte den Punkt ohne Bedenken. Es üben somit 3 Feldhüter in der hiesigen Gemarkung die Aufsicht aus.

* Eltville, 11. Juli. (Zahlungsverkehr mit dem unbefestigten Deutschland.) Postanweisung (nicht auch Zahlkarten und Postchecks) nach dem unbefestigten Deutschland sind nunmehr bis zum Einzelbetrag von 100 Mark (früher 50 Mark) ohne Kontrolle zugelassen. Bescheinigungen über den Grund der Zahlung sind für Postanweisungen bis 100 Mark nicht mehr erforderlich.

* Eltville, 11. Juli. Nassauische Kriegsvericherung. Die Abrechnung für die Nassauische Kriegsvericherung und die Feststellung der fälligen Leistungen sollen bedingungsgemäß 3 Monate nach Friedensschluß erfolgen. Die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden macht daher im Anzeigenteil dieses Blattes bekannt, daß die bisher mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hinterbliebenen von Kassen oder versicherten Kriegsteilnehmern die gelösten Anteilsscheine mit Sterbeurkunde umgehend einsenden sollen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung.

+ Eltville, 11. Juli. (Rote Ausweise und Verkehr auf dem Rhein.) Die Tagesblätter brachten kürzlich eine Notiz über die Tätigkeit der roten Ausweise zum Wasserverkehr auf dem Rhein zwischen Mannsheim und Wiesbaden. Die Auffassung, daß damit auch die Personenschifffahrt mit den Köln-Düsseldorfer Booten freigegeben sei, trifft nicht zu. Es handelt sich lediglich um den Nachbarverkehr Mainz-Rohrheim, Mainz-Ginsheim usw., um Fährten der Rudervereine, um Ueberseesverkehr im Bereich des Brückenkopfgebietes u. a. Sollte die Personenschifffahrt mit den Köln-Düsseldorfer Booten freigegeben werden, so würde der Verkehr naturgemäß ebenfalls unter Tätigkeit der roten Ausweise fallen.

□ Eltville, 11. Juli. (Verzollung der in das besetzte Gebiet eingeführten Waren.) Sämtliche aus Frankreich und n. l. Frankreich veränderten Waren in das besetzte deutsche Gebiet eingeführten Waren werden auf Anordnung des Interalliierten Komitees vom 17. und 24. März 1919 beim Uebergang in das deutsche Gebiet durch die französische Zollverwaltung auf Grund

des alten deutschen Zolltarifs verzollt und sind alsdann nach Uebergang in das deutsche Gebiet frei von jeder weiteren Zollbehandlung durch die deutschen Behörden. Die Vereinnahmung des Zolles geschieht durch die franz. Zollbehörde bei dem Uebergang in das deutsche Gebiet.

✓ Eltville, 12. Juli. (Schadenersatz für Aufruhrschäden.) Der südwestdeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr, Vorort Handelskammer Karlsruhe, dem die Handelskammer zu Wiesbaden und der Verein Wiesbadener Hotels, Pensionen und Sanatorien als Mitglied angehören, befaßte sich in seiner letzten Sitzung, die kürzlich in Heidelberg abgehalten wurde, u. a. auch mit der Frage des Schadenersatzes für Aufruhrschäden. Der Anlaß dazu war durch Ereignisse gegeben, die sich in Frankfurt zugetragen hatten. Nach den Ermittlungen soll in Preußen ein Gesetz in Vorbereitung sein, wonach der Schadenersatz nur solchen Personen gewährt werden soll, deren Eigentum durch den Aufruhrschaden gefährdet sei. Der Ausschuß konnte sich nicht damit einverstanden erklären, daß der Schaden lediglich in dem erwähnten engen Umfang ersetzt werden soll. Er trat vielmehr nachdrücklich dafür ein, daß unter allen Umständen der Schadenersatz in vollem Umfang zu leisten sei. Dabei sprach er sich dahin aus, daß, soweit eine Haftung für Aufruhrschäden nicht schon durch die Landesgesetzgebung gesichert sei, das Reich — vorbehaltlich seines Rückgriffes auf die Bundesstaaten — für den Schadenersatz aufzukommen habe. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, daß der Schadenersatz mit rückwirkender Kraft eintreten müsse, sodas also auch die bis jetzt bereits vorgekommenen Schädigungen zu vergüten seien. In diesem Sinne ist der Ausschuß bereits an die Nationalversammlung herangetreten.

△ Eltville, 11. Juli. (Nur in gekochtem Zustand genießbar!) Da bei Untersuchungen von Speck, die im Kreuznacher Schlachthofe vorgenommen wurden, wiederholt Trichinen festgestellt worden sind, kann nicht einträglich genug vor dem Genuß von rohem Speck gewarnt werden.

* Erbach (Rheingau), 8. Juli. Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreise hielt am Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 3½ Uhr im Gasthaus „Engel“ zu Erbach, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Wohl mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung, war dieselbe von circa 60 Vertretern aller Berufsstände des Rheingaus besucht und konnte der Vorsitzende des Verbandes, Hr. Ferd. Leonhard aus Eltville, dem Interesse freudigen Ausdruck geben. Als Vertreter des Handwerkskammer war der Vorsitzende selbst, Herr Karsten, des Zentralverbandes des Gewerbevereins für Nassau und Wiesbaden, Herr Fortbildungsschullehrer Hr. Kern, und des Kreis-Ausschusses des Rheingaukreises, Herr Aug. Scheerer, Destrach erschienen. Aus dem umfangreichen Bericht des Geschäftsführers, Herrn R. Brunz, Radesheim geht hervor, daß dem Verbande bis heute die Gewerbevereine Eltville, Radesheim, Destrach, Winkel, Johannishaus und Geisenheim angehören und einen jährlichen Beitrag nach ihrer Mitgliederzahl leisten. Unterstützt wird derselbe durch den Zentralverband des Gewerbevereins für Nassau, der Handwerkskammer in Wiesbaden, dem Kreis-Ausschuß des Rheingaus und den Gemeinden Eltville, Radesheim, Johannishaus, Kauenthal, Destrach, Winkel, Geisenheim, Johannishaus und Mannsheim; unentschieden ist die Gemeinde Lorch, ablehnend verhält sich bis jetzt Erbach und Nieder-Walluf. Es wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die heutige Versammlung dazu angetan sein möge, auch diese Gemeinden dem Verbande zu nähern. Die Tätigkeit des Verbandes stand zum größten Teil unter dem Zeichen des Krieges. Der vom Verband angelegte Fond zur „Unterstützung kriegsbeschädigter Handwerker“ hat seine Zweckmäßigkeit durch die reichliche Inanspruchnahme bewiesen und dürfen die Zuwendungen hierfür noch reichlicher sein. Kredit-Bewilligungen aus der Nassauischen-Kriegshilfskasse wurden mehrfach begutachtet. Als eine der hauptsächlichsten Aufgaben wurde die Rohstoffbelieferung angesehen und nicht blos untersucht, in dieser Beziehung den Handwerkern die Notlage zu erleichtern. Unterhandlungen wegen Belieferung von Arbeitsmaschinen aus freigegebenem Kriegsgerät sind noch im Gange. Durch Vermittlung der Geschäftsstelle konnten vielfach Anträge und Beschwerden der Handwerker Erledigung finden. Ebenso denen aus dem Felde zurückgekehrten, die nötigen Anweisungen für ihre neue zu gründende Existenz gegeben werden. Der Berufsberatung und Regelung des Lehrlingswesens wurde besondere Aufmerksamkeit gesollt. Um aufklärend in den Handwerkerkreisen zu wirken, wurden Vorträge über Warenumschlag gehalten. Nicht unbeteiligt blieb die Geschäftsstelle bei der Bildung von Zwangsinnungen für den Rheingaukreis. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten hier anzuführen, offensichtlich ist man jetzt allgemein von der Zweckmäßigkeit des Verbandes überzeugt. Der Kassenbericht schließt wie folgt ab:

Einnahme 1910.00 Mk.

Ausgaben 1625.63 „

Bestand 284.37 Mk.

Unterstützungsfond für Kriegsbeschädigte Handwerker 4390.— Mk., dem im vergangenen Jahre zur Befriedigung der laufenden Ausgaben 633.70 Mk. entnommen und im neuen Geschäftsjahre wieder ausgeglichen werden soll. Somit die Kasse mit einem Defizit von

633.70 Mk.

284.37 „

349.33 Mk. abschließt.

Als Rechnungsprüfungs-Kommission wurden die Herren Peter Hillen, Geisenheim, Ernst Schwanck, Winkel, und Karl Maier, Radesheim durch Zuzug gewählt. Der Haushaltsplan 1919—20, der in Einnahme und Ausgabe mit 2150.— Mk. abschließt, wurde genehmigt, jedoch sollen 100 Mk. unter Ausgaben Ausgleich des Kontos Kriegsgeschädigter eingelegt werden. Vor Neuwahl eines zweiten Vorsitzenden des Verbandes, widmet der erste Vorsitzende dem seitherigen, nunmehr verstorbenen Gärtnereibesitzer

Paul Becker, Radesheim, für seine treue Mitarbeit Worte der Anerkennung und des Dankes. Die Anwesenden ehren den Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Als zweiter Vorsitzender wird Herr Sattlermeister Heinrich Eger, und als Rechnung Herr Tünchermeister Peter Schupp, Radesheim gewählt. Wie nicht anders zu erwarten, brachte Punkt 5 der Tagesordnung „Gründung eines Arbeitgeberverbandes für den Rheingaukreis“ eine lebhaft Diskussion mit sich. Nach eifriger Aussprache wurde ein Antrag des Herrn Inspektor Kern-Wiesbaden zum Beschluß erhoben: 1. Die Versammlung erkennt die Zweckmäßigkeit eines Arbeitgeberverbandes für den Rheingaukreis an. 2. Sie wählen aus ihrer Mitte einen Ausschuß, aus dem verschiedenen Berufsgruppen, die mit dem Vorhange des Kreisverbandes die Einzelheiten beraten. Dilem Ausschuß, welcher anschließend gewählt wurde und schon in den nächsten Tagen seine Tätigkeit aufnehmen wird, gehören aus den einzelnen Berufen folgende Herren an: Georg Kremer, Eltville, für Maurer- u. Zimmerer; W. A. Junior, Eltville, für Dachdecker; Franz La mm, Erbach, für Schreiner; Josef Huberath, Winkel, für Glaser; Johann Schütz, Riedel, für Spengler; Ernst Schwanck, Winkel, für Installateure; Franz Fildach, Destrach, für Schlosser; Heinrich Willig, Radesheim, für Maler- und Tüncher; Wilhelm, Destrach, für Sattler- und Tapezierer; Josef Mohr, Niederwalluf, für Schmiede; Johann Stahl, Destrach, für Wagner; Müller, Niederwalluf, für Steinbauer; Peter Hillen, Geisenheim, für Buchbinder; Konrad Reih, Radesheim, für Schuhmacher; Kaspar Simon, Mannsheim, für Schneider; Röll, Niederwalluf, für Bäcker; R. B. 1b, Erbach, für Metzger; Jakob Hill, Radesheim, für Küfer; Hermann, Geisenheim, für Gärtner.

Von den Bekämpfungen des Borgunwesens ist man allgemein überzeugt, mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde sollen die Einzelheiten einer nächsten Sitzung zur Beratung vorgelegt werden. Herr Schlossermeister Bornberger, Eltville fragt an, wie weit die Vorarbeiten zur Gründung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker gediehen seien, worauf Herr Leonhard erwiderte, daß die Kommissionsberatungen in dem Zentralverbande des Gewerbevereins für Nassau noch nicht abgeschlossen seien. Bei der in Aussicht genommenen Versammlung der Vereinsvorsitzenden im Landeshaus zu Wiesbaden am 28. Juli soll die Dringlichkeit des Antrags vorgebracht werden. Hierauf schließt der Vorsitzende die angeregte verlaufende Versammlung mit dem Wunsche, daß der heute gegründete Arbeitgeberverband zum Nutzen und Frommen eines jeden einzelnen, zum Segen aller Gewerbetreibenden beitragen möge. K. B.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Voegel, Eltville.

Letzte Nachrichten.

Das Abkommen über die besetzten Gebiete.

* Berlin, 11. Juli. Unterstaatssekretär Dewald begab sich gestern mit einer Kommission nach Paris, um dort über das Abkommen betr. die Besetzung der Rheinlande zu verhandeln. Gleichzeitig reiste die Kommission für den Wiederaufbau des besetzt gewesenen französischen Gebietes ab. An ihrer Spitze steht Unterstaatssekretär Schröder vom Finanzministerium. Beide Kommissionen arbeiten getrennt voneinander.

Ein deutsch-japanischer Vertrag?

* Amsterdam, 10. Juli. Nach einer Reutersmeldung aus Washington hat Senator Lodge im Senat eine Resolution eingebracht, in der der Präsident aufgefordert wird, dem Senat einen angeblich zwischen Deutschland und Japan im letzten Oktober abgeschlossenen Vertrag vorzulegen, in welchem die Vertragsschließenden sich verpflichten, Rußland bei der Wiedergewinnung seiner internationalen Stellung zu helfen. Die Resolution trägt sich auf einen Bericht der Pressekommission über ein derartiges Abkommen.

Franz Humburg jr.

Valerie Humburg

geb. Jung

Vermählte.

Erbach i. Rhg.

Elberfeld
Sofenstr.

Juli 1919.

[7095]

2 bis 3 Zimmer-Wohnung

in kleinem Landhaus oder Villa in Eltville per 1. Oktober gesucht.

Offerten unter N. 40 an den Verlag ds. Blattes.

Nassauische Kriegs-Versicherung.

Die Abrechnung für die im August 1914 errichtete Nassauische Kriegsversicherung soll bedingungsgemäss 3 Monate nach Beendigung des Krieges (d. h. 3 Monat nach Friedensschluss) erfolgen. Es werden daher die bisher mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hinterbliebenen von gefallenen (vermissten) und versicherten Kriegsteilnehmern aufgefordert, die gelösten Anteilsscheine mit der grossen standesamtlichen Sterbeurkunde **umgehend**

an uns einzusenden.

Jeder Empfangsberechtigte erhält nach Eingang der Scheine und nach Anerkennung deren Gültigkeit eine Bestätigungskarte über die vollzogene Vormerkung. Wer daher die gelösten Scheine bereits eingekauft und die Bestätigungskarte erhalten hat, braucht keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen.

Das Ergebnis der Abrechnung und die Höhe der jeweils fälligen Leistung wird jedem Empfangsberechtigten nach der Abrechnung mitgeteilt.

Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
(Abteilung: Kriegsversicherung.)

Grosse Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 14. Juli und
Dienstag, den 15. Juli 1919,
vormittags 9 Uhr beginnend,

versteigere ich öffentlich freiwillig das gesamte Inventar des altbekannten und jetzt verkauften Hotels Ehrhard, Rheinstraße Nr. 16 dahier, bestehend in:

**20 vollständig kompletten
Zimmer-Einrichtungen als:**

Betten, Waschkommoden mit Marmorplatten, Sophas, Chaiselonge, Nachtschränke, Spiegel, Teppiche, Bettvorlagen, 1 großer Gangläufer, 23 Meter lang, Stühle, eine Partie echte leinene Betttücher, Bettbezüge, Servietten, eine große Partie silberne Platten, Löffeln, Gabeln, Messer, silberne Kaffeekannen, Milchkannen, silberne Eistühler, Porzellan, Kleiderschränke, Tische, ca. 40 Stühle, elektr. Lampen, 2 große Buffets, 1 Spiegel (Krystallglas mit Goldrahmen) zirka 3,75 m groß und 1,30 m breit, Gartenstühle und Tische, 1 Büroeinrichtung, großes Schreibpult, Tisch, Etiketenschrank, Schreibstuhl, Hotelkücheneinrichtung insbesondere ein großer Küchenherd mit Heißwasseranlage (System Küpperbusch), 1 große ovale Kelterbütte ca. 1½ Stüd haltend, 20 neue Eisentassen, besonders für Gärtner geeignet und Verschiedenes mehr.

Sämtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten, teils fast neu. Die Betten (Kohhaarstrahlen und Sprungrahmen) und Schränke sind zum größten Teil aus Eichenholz.

Besichtigung am Samstag, den 12. Juli 1919 und eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.
Rüdeshelm a. Rh., den 5. Juli 1919.

J. Heinz,

Auktionator,
Telefon Nr. 187.

7052]

1 Waggon
la. amerik. Salami

(Dauerwurst)
angekommen, engros & detail abzugeben,
Gerson Strauß, Mainz,
Bögelgasse.

7084]

Motorenöl

in kleineren Mengen zum Preise von
Mk. 3 — pr. lg. geben ab

[7086

Rheingau Elektricitätswerke
Aktien-Gesellschaft.
Elville.

Nach mehrjähriger spezialärztlicher Tätigkeit habe ich mich
in Mainz als

Arzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie
niedergelassen und die Leitung der orthopädischen Abteilung
an der physikalischen Heilanstalt „Neubrunnenbad“ übernommen. Meine Sprechstunden finden vorläufig in der
Anstalt, Neubrunnenstrasse 8 statt.

[7088

Dr. med. Walter Nathan.

Sprechstunden: 11—12 Uhr vorm. u. 2½—4½ Uhr nachm.
Fernsprecher: vorläufig Nr. 519 (Neubrunnenbad.)

Wilh. Blecker,
Elville,

Schlossergasse 4 Telefon 175

— empfiehlt von jetzt ab wieder täglich —

**Feinste Süssrahm-Molkerei-
Tafelbutter**

Landbutter,
Thee-Wurst, aus garantiert reinem Schweinefleisch
la. Leberwurst, Blutwurst,
Presskopf und Fleischwurst,
Mainzer Handkäse und
la. Bauernkäse,
Landeier, stets frisch,
la. Holländische Vollheringe
sowie wöchentlich 1 mal frische Fische, alles zu
billigsten Tagespreisen.

[7083

Boten-Zuhrwerk

nach Mainz u. Wiesbaden.

Übernehme den Transport einzelner Koffer, Kisten, Möbel,
Küche usw.

Klaviertransporte,

sowie Extrafahrten mit Federrolle bei prompter Bedienung
und billigster Berechnung.

Georg Schwab,

Rheingauerstr. 33.

7082]

Schuhmacherei Wiesbaden,

Röderstraße 47,

an der Lannusstraße

übernimmt bei sofortiger, guter und billiger Bedienung alle
Reparaturen, Sohlen u. Flecken

sowie Reparaturen.

[7088

Mitgebrachte Futulen werden gewissenhaft verarbeitet.

Zur Reisezeit!

Für Herren:

Sacco-Anzüge Mk. 118.50, 140.—, 185.—, 215.—, 395.—
Joppen-Anzüge Mk. 50.—, 67.—, 84.—, 98.—
Waschjoppen u. Lüstersaccos
Mk. 26.50.—, 35.—, 48.—, 68.—, 90.—
Hosen, Strapsierware Mk. 15.—, 20.—, 32.—, 56.—, 88.—
Echt engl. Regenmäntel, Pariser Schnitt sehr angenehm
im Tragen, kein Gummi Mk. 395.—
Massanfertigung aus besten engl. u. deutschen Stoffen
unter Garantie für guten Sitz.
Stoffverkauf auch per Meter.

Jünglings- und Knabenkleidung.
in reicher Auswahl.

Für Damen:

Sport- und Strassen-Kostüme Mk. 142.—, 152.50, 173.—
Regendichte Seiden-Mäntel und Jacken
Mk. 198.—, 245.—, 295.—
Gummimäntel, fesche Pariser Form, Mk. 325.—, 345.—
Einzelne Röcke Mk. 31.30, 40.—, 72.50
Mädchenkleider, Grösse 45—100 v. Mk. 10.— b. 40.—
Gelegenheitskauf
Hosenträger Mk. 125, 175, 450, 950, 16.—
Wickelgamaschen Mk. 5.—, 10.—, 15.—
Rucksäcke, Mk. 3.—, 6.—, 9.—

[6630

Bruno Wandt, Wiesbaden,
Kirchg. 56.

Schlafzimmer,

hell eichen,

Kücheneinrichtung,
weiß lackiert, zu verkaufen.

Peter Schranz,

Schreinerei,

Jahnstrasse 10.

[7080

Für Tierhalter!

Weizenschalen,
Trocken- u. Zuckerschnitzel,
Abfallweizen (Auslandsware)
eingetroffen:

Julius Oppenheim, Viehtrieb a. Rh.
Telefon 540.

[7071

Färberei und Chem. Reinigungsanstalt

von

Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstraße 5 Laden: Weihenburgerstraße 12
Telefon 6149.

Färben, reinigen, defatieren, appetieren, imprägnieren
u. w. sämtlicher Herren- und Damengarderoben.

— Muster-Färberei —

Gardinen-Neuwäscherei und -Spannerei.
Prompte Bedienung. Solide Preise

Erneuerungen in 3—4 Tagen.

Färben sämtlicher vom Militär freigegebenen Stoffe.

Annahmestelle für Elville und Umgebung:

Hermann Ottensmann,

Friedrichstraße 24.

Für zwei bessere Herren

guter

Mittags-

und

Abendisch

in Privat- oder Gasthaus ge-
kocht, mit Preisangabe, unter
D. R. 80 an die Exped. d.
Bl. erbeten.

[7081

Ein

Dienstmädchen

für sofort bei guten

Lohn gesucht.

Frau Emil Scharmann

Rheingauerstr. 32.

Graves, eheliche

Mädchen,

tagsüber in kleinem Gast-
haus mit einem Kinde ge-
kocht, sofort gesucht.

[7082

Näheres in der Exped.

Zur Beaufsichtigung von 2

Fliegen

Mädchen od. Junge

für 1 oder 2 Stunden täglich

gegen entsprechende Vergütung

gesucht.

Walluferstr. 6.

[7083

Evng. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 13. Juli.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in der

Marktkirche zu Elville.

11 Uhr Christenlehre d. Mädchen

2½ Uhr nachm. Gottesdienst in

der Christuskapelle d. Elville.

[7082



Sonderausgabe des Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadtanzeiger

Redaktion, Druck und Verlag von Alwin Boege, Eltville.

Eltville, den 12. Juli 1919.

Vermischtes.

1. Eltville, 9. Juli. (Zwo statt zwei im Fernsprechverkehr.) Wer den Fernsprecher häufig benutzt, weiß, wie leicht die Zahlen zwei und drei, selbst bei deutlicher Aussprache, verwechselt werden. Vielfach wird daher der besseren Unterscheidung wegen schon seit langem die Zahl zwei wie zwo ausgesprochen; es ist dies eine Sprachform, die unserer Muttersprache durchaus nicht fremd ist, denn es war im Altdeutsch die weibliche Form von zwei, das in früheren Zeiten sächlich gebraucht wurde. Auch im Fernsprechverkehr hat sich die Anwendung von zwo statt zwei an manchen Orten als zweckmäßig erwiesen, und es ist schon vor mehreren Jahren der Versuch gemacht worden, dem zwo das Bürgerrecht zu verschaffen. Leider haben die Bemühungen damals nicht den gewünschten Erfolg gehabt, weshalb hiermit nochmals empfohlen wird, beim Anruf des Fernsprechamts die Form zwo zu gebrauchen, also: zwoundzwanzig, zwöhunderzwoundachtzig usw. Nach einiger Übung verschwindet das Gefühl des Ungewohnten von selbst.

*** Die Schmalzfässer im Abort!** Ein unkomisches Erlebnis machten einige Schleichhändler auf der Höchster Straße, welche in den letzten Tagen Schmalz über die Grenze ins unbefestigte Gebiet schaffen wollten. An der Abgangstation entgingen sie glücklich der sonst sehr scharfen französischen Kontrolle. Sie hatten drei gut gefüllte Schmalzfässer im Abort des Waggons glücklich verstaут und atmeten erleichtert auf, als sich der Zug in Bewegung setzte. Da auf einmal wie auf Signal der mitfahrenden Arbeiter, die schon öfters wegen der Schleichhändler unangenehmen Situationen ausgesetzt waren, der Ruf: „Wo sind die Schleichhändler!“ Unter lautem Hallo der Mitfahrenden, aber langem Gesicht der Schleichhändler wurden die drei Schmalzfässer aus dem Abort geholt und brüderlich unter die mitfahrenden Arbeiter verteilt. Jeder erhielt durchschnittlich 6—8 Pfund. Solch billigen Schmalz werden die Arbeiter wohl selten noch bekommen.

Das Fallen der Schleierpreise.

In den letzten Tagen ist eine bedeutende Preissenkung für einige Lebensmittel auf dem Berliner Schleichhandelsmarkt erfolgt. Die Butter, die schon den Fabelpreis von 32 bis 34 Mark das Pfund erreicht hatte, wird mit 22 bis 25 M. angeboten. Kaffee ist von 36—40 M. das Pfund auf 18—20 M. zurückgegangen. Käse findet sich zum Preise von 3.50—4.00 M. in einer ganzen Anzahl von Geschäften. Ja sogar Mehl, das unter 6 M. nicht mehr zu finden war wird mit 3 M. das Pfund in den Schleichhandel gebracht. Auch Schokolade, Tee, Kakao und Seife haben Preisrückgänge von etwa 30 Proz. zu verzeichnen. Bei Fleisch und Wurst macht sich vorerst nur eine leichte Besserung bemerkbar. Die demnächst in Berlin in großen Mengen in den Handel gelangende Margarine dürfte zum Preise von

5—6 M. das Pfund im Kleinverkauf abgegeben werden können, was einen weiteren Preisrückgang auch der Butter herbeiführen wird. Demnächstige, Damenkosmetikstoffe und Herrenstoffe in geringerer Qualität werden ebenfalls in größeren Mengen zu Preisen angeboten, die immerhin schon Lichtblicke eröffnen. Die Angst der Schleichhändler vor der bevorstehenden Einfuhr offenbart sich und drückt auf die Preise.

*** Von der Volksmenge geliebt.** Von dem Süßgelfabrikant Heyl in Hamburg, der in drei niedrigen Kellern dem Hamburger Staat gehörigen Häusern eine schwungvolle Fabrik von „Delikatesssüßgeln“, das Pfund zu fünf Mark betrieb, war nachbar geworden, daß er allerhand ekelhafte Dinge, wie Teile von Eingeweiden, Kopfteile von Hunden usw. noch mit Zellreste, Ratten, Hausabfälle und dergl. zu einer Süßgeln verarbeitet und die Gallerte dazu aus Fischhautabfälle herstellte. Montag nachmittag stürmte eine aufgeregte Menge, die ständig wuchs, diese Fabrik, trieb die arbeitenden Frauen heraus und schleppte unter schweren Mißhandlungen den Inhaber dieser Fabrik zum Rathausmarkt, wohin auch der abelriechende, noch dampfende Inhalt des Kessels geschafft wurde. Nachdem dem Heyl die Kleider fast vom Leib gerissen waren, wurde er, um ihn zu ertränken, in die kleine Alster geworfen. Er vermochte aber nach der anderen Seite zu schwimmen, wo er von neuem von der Menge mißhandelt wurde. Schwer verletzt rettete er sich schließlich ins Rathaus. Die erregte Menge wollte das Rathaus stürmen, wurde aber durch Schreckschüsse daran gehindert. Heyl wurde lebensgefährlich verletzt, in einem Auto heimlich fortgeschafft: er ist aber bald seinen Verletzungen erlegen.

Ein Wort über deutsche Frauen-Kleidung.

Zur Herstellung des zierlichen Jungmädchenkleides war weisser, rot-karierter Schleier-Stoff verwendet, während den Gürtel rotes Samtband ergab. Das Futterlos gearbeitete Kleid hat an der Bluse vorn wie im Rücken an jeder Seite eine Quetschfalte, unter der der Gürtel hindurchgeleitet ist. Der Hals bleibt in kleinem Ausschnitt frei, über die Schultern fallen zipfelige Epauletttes. Den blusigen Dreiviertelärmel hält unten Samtband zusammen. Unter dem Gürtel fällt der Rock in Reihfalten hervor, auf dem die Quetschfalten der Bluse verlaufen. Hierzu ist der Schnitt in 40, 42, 44, 46, 48 cm halber Oberweite zu 1.74 Mk. erhältlich und durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.



Str. 5063.
Blusenkleid für
junge Mädchen.



DEUTSCHE BANK WIESBADEN

- Wilhelmstrasse 22 -

besorgt und vermittelt

allen bankmässigen Geschäftsverkehr

im

besetzten und unbesetzten DEUTSCHLAND
in FRANKREICH usw.

Dokument-(Frachtbrief)-Verkehr, Wechsel-Inkasso.

Weitest verzweigtes Korrespondentennetz.

Alle Auskünfte

über Kontoeröffnung, Bankverkehr usw. bereitwilligst.

[6999]

Eine große

Villa

mit Garten und freier Aussicht auf den Rhein, eventl. auch mit Nebengebänden, in der Nähe von Eltville, Erbach, Niederwalluf oder Schierstein auch Schlagenbad zu

kaufen gesucht.

Off. unter B. 18 an den Verlag des Blattes erbeten.

Kleines Landhaus

oder kleine Villa mit Nebengebäude für Pferde-Stallung zu kaufen gesucht.

Offert. unter E. W. an den Verlag d. Bl. erbeten.

Züchtige

Küfer

für sofort gesucht.

Weinhandel,
Eltville.

Ein möbliertes

Zimmer

mit voller Pension zu mieten gesucht.

Näheres im Verlag d. Bl.

Suche krankheitsh. für sofort oder baldigst sauberes

Hausmädchen,

etw. Nähen bevorzugt. [7766]

v. Dettinger,

Erbach i. Rhg.,
Telefon 128.

Erfahrene Geschäftsleute suchen für sofort flottgehenden Hotel- oder Restaurations-Betrieb oder Café

zu kaufen.

Nur nachweislich gute Geschäfte werden berücksichtigt.

Angebote unt. 4138 an Haasenstein u. Vogler, Wiesbaden, Taunusstr. 4. [7028h]

Mainzer Pädagogium

MAINZ,

Kaiser Friedrichstr. 25
Vorbild. für Einj., Obersekunda Prim. u. Abitur., auch f. Dam. Tages- u. Abendkurse. Aug. 1917 u. Febr. 1918 bestanden sämtl. Schüler der Tageskurse. Volksschüler erlangten n. kaum einjähr. Vorbereitung das Einj.-Freiw.-Zeugnis und die Reife für Obersekunda. Prospekt frei. Sprechstund. 11-1 Uhr. Fernsprecher 8173. (6807m)

Messing- : :

: : Garnituren

in allen Größen [7009]

Fußboden-Lackfarbe

streichfertig, sofort trocknend, hochglänzend Kilo Mark 10.—.

Fussboden- und Linoleumwachs

1a. Qualität in loser Ausgabe Pfund Mk. 6.—.

Fußbodenöl, hell,

wie Friedensware, p. Str. M. 5.

Stahlspähne 1.—.

H. Fröhlich

Tapetengeschäft.

Schlafzimmer

Eiche, Nussb., Mahagoni, Rüstern, Kirschbaum und lackiert zu äußerst niedrigen Preisen.

Möbelhaus

Buehdahl,

Wiesbaden,

4. Bärenstraße 4

Note

Johannisbeeren

per Pfund 80 Pfg.

zu haben bei [7075]

Müll. Rett,

Eltville.

Ein

[7020]

Läufer-Schwein

wegen Futtermangel zu verkaufen. Näheres im Verlag ds. Bl.

Täglich frische

Simbeeren.

Grabenstr. 3.

[7072]